

Maßnahmen der Jugendsozialarbeit für eine gelingende Elternarbeit

Elternarbeit spielt eine bedeutende Rolle in der Umsetzung des Landesprogramms „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“. In fast allen Projekten ist die Elternarbeit ein Schwerpunkt der Arbeit der sozialpädagogischen Fachkräfte an den Schulen¹. Viele Angebote, die sich an Schüler/innen richten, beziehen die Eltern direkt oder indirekt mit ein – beispielsweise, indem Workshops zur Suchtprävention in den Klassen durch Themenveranstaltungen für Eltern ergänzt werden. Als Erfolgskriterien für gelingende Elternarbeit werden vor allem ein frühestmöglicher Kontaktaufbau sowie eine kontinuierliche Beziehungsarbeit als Kriterien angesehen. Den Eltern sollte das allgemeine Angebot der Jugendsozialarbeit sowie die Möglichkeit zur Beratung und Vermittlung bei bestimmten Problemen bekannt gemacht werden.

Im Folgenden ein kurzer, nicht abschließender, Überblick über die vielfältigen Maßnahmen der Jugendsozialarbeit im Bereich der Elternarbeit:

- Begleitung von Übergängen (Kita-Schule, Grundschule-Oberschule, Schule-Beruf), beispielsweise in Form von individueller Beratung oder Informationsveranstaltungen
- Präventionsarbeit im Bereich Schuldistanz/Sucht/Gewalt durch Aufklärung und Information (bspw. Themenabende zur Mediennutzung), durch Einzelfallarbeit (Telefonkontakt, Hausbesuche, Beratungsgespräche etc.), ggf. durch Vermittlung und Mediation innerhalb der Schule, Vermittlung zu externen Hilfsinstitutionen
- Schaffung von niedrigschwelligen Informations- und Austauschmöglichkeiten der Eltern untereinander in Form von Elterncafés, offenen Beteiligungsangeboten etc.
- Gezielte Unterstützung der Erziehungskompetenz durch Elternkurse, Einbindung in Kompetenzgruppen, Brücken- oder Familienklassen o. ä.
- Stärkung der Identifikation mit und der Partizipation an der Schule durch Einbindung der Eltern in innerschulische Aktivitäten (Frühstücks-/Koch-AG, Mitmachtage, Aktionsnachmittage zur Verschönerung des Schulgebäudes o. ä.) oder durch Organisation und Begleitung der Gesamtelternvertretung
- individuelle Beratung und Begleitung z. B. bei Fragen zur Inklusion
- regelmäßiger, multiprofessioneller, innerschulischer Austausch in Form von Fallteams
- Einbindung in den Sozialraum durch Kiezerkundungen, FuN-Programm („Familie und Nachbarschaft“) u. a.

Insbesondere in der Arbeit mit schwierig zu erreichenden oder sich verweigernden Eltern versucht die Jugendsozialarbeit möglichst früh Kontakt herzustellen und unterbreitet kontinuierlich Gesprächs- und Vermittlungsangebote. Angebotsformen wie das Elterncafé werden hierfür möglichst niedrigschwellig gestaltet. Mitunter werden Sprach- und Kulturmittlerinnen und -mittlern miteinbezogen, da in vielen Fällen vor allem die Sprachbarriere ein Hindernis beim Kontakt- und Beziehungsaufbau darstellt. Um Vorbehalten oder Verweigerung gegenüber der Institution Schule zu begegnen, wird durch die Jugendsozialarbeit eine Willkommens- und positive Feedbackkultur etabliert, etwa in Form von Begrüßungsveranstaltungen für neue Eltern oder gezielten Rückmeldungen an die Eltern zu positiven Entwicklungen im Sozialverhalten ihrer Kinder. Insgesamt ist die Position der Jugendsozialarbeit hilfreich dabei, schwierige Eltern zu erreichen, da sie als Vertreterin der freien Jugendhilfe innerhalb der Schule neutraler vermitteln kann.

¹ In 95 Prozent der Projekte schätzten die sozialpädagogischen Fachkräfte für das Jahr 2018 die Elternarbeit als relevanten Schwerpunkt ihrer Tätigkeit ein.

Beispiele aus der Praxis:

Projekt BG112, Brodowin-Grundschule (11G18)

Die Unterstützungsangebote für die Eltern der Kinder mit Fluchthintergrund werden seit Jahren ausgebaut. Gemeinsam mit einer arabischsprachigen Erziehungspsychologin werden ein speziell auf die Bedarfe der arabischen Eltern ausgerichtetes Beratungsangebot installiert und zielgruppenspezifische Elterntrainings in den Unterkünften für Geflüchtete durchgeführt. Darüber hinaus wird ein offenes Elternbeteiligungsprojekt für Familien mit und ohne Fluchthintergrund in Kooperation mit einer Kunsttherapeutin und einer Erziehungspsychologin angeboten. Alle zwei Wochen können Eltern und Kinder das Angebot einer offenen Kunstwerkstatt nutzen. Hier soll den Eltern eine niedrigschwellige Möglichkeit für Beratung und Austausch sowohl mit dem Personal als auch untereinander gegeben und der Weg in Unterstützung erleichtert werden.

Projekt G073, Grundschule an der Peckwisch (12G09)

In Zusammenarbeit mit den Eltern des Fördervereins und der Jugendsozialarbeit wurde eine „Eltern-Lounge“ im Foyer der Schule eingerichtet, in der die Eltern in angenehmer Atmosphäre die Möglichkeit haben, sich über das Schulgeschehen zu informieren und auszutauschen. Die Sozialpädagoginnen kommen so niedrigschwellig mit den Eltern in Kontakt und können dazu beitragen die Anbindung der Eltern an den Ort Schule zu erhöhen.